

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Octavia

Kotzebue, August

Leipzig, 1801 [erschiene] 1821

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85934)

Erster Akt.

(Das Römische Lager vor Alexandrien. Im Vorgrunde seitwärts Augusts Zelt, um dasselbe die Fahnen. Dem Zelte zur Rechten das Augurium, zur Linken der Richterstuhl des Feldherrn, bestehend in einem Thron von Rasen. Im Hintergrunde die See und ein Theil der Flotte. In der Entfernung die Mauern von Alexandrien.)

Erste Scene.

Die Wachen vor dem Zelte des Feldherrn.

(Eine derselben hat sich auf den Spieß gelehnt und schlummert, die andre geht auf und nieder.)

Der Erste.

Ha! schlummerst du?

Siebenter Band.

B

Der

Der Andere. (sich ermunternd.)

Veynahr.

Der Erste.

Schäme dich!

Des Feldherrn Wache.

Der Andere.

Wär's ein Wunder? Gestern

Der heiße Tag.

Der Erste.

Ich war ja auch dabey.

Der Andere.

Solch' eine Flucht! — verdammt! den Schimpf
vergeß'

Ich nimmer.

Der Erste.

Halt! wer wagt von Schimpf zu reden?

Wir stehen Römer gegen Römer, drum

Bringt Siegen Ehre, Fliehen keine Schande.

Der Andere.

Ja Römer gegen Römer! das verdrießt!

Wenn es noch Parther wären oder Deutsche!

Mitbürger morden wir.

Der

Der Erste.

Verdorbnes Blut

Muß fließen, wär' es auch aus eignen Adern.

Der Andere.

So? — wenn Antonius die Treue bricht,
Die er der Gattin schwur, was kümmert's uns?
Will unser Feldherr seine Schwester rächen,
Warum soll Bürgerblut die Rache fühlen?

Der Erste.

Meinst du nur darum führe Cäsar Krieg,
Weil seine Schwester, jene Hochgesinnte!
Von dem Gemahl schuldblos verstoßen wurde?

Der Andere.

So meyn' ich,

Der Erste.

Unter uns, mir scheint es Vorwand.

Ihm ist, der Schwager nicht, der Held, im
Wege,

Der als Triumvir seine Herrschaft theilt.
Mit Lepidus macht er den Anfang, der
Ist nun besiegt, jetzt trift die Reihe diesen,
Dann steht Octavian allein am Ruder. —

B 2

Der

Der Andere.

Leicht war der Kampf mit einem Lepidus;
Doch hier ein Mann, dem jungen Cäsar gleich
An Heldenruhm; geliebt von seinen Truppen,
Weil er, ein Vater unter ihnen wandelt,
Gefahr wie Beute redlich theilt —

Der Erste.

Wer hat

Zu seinem Lobe dich gedungen?

Der Andere.

Setz

Verdienst. Ich kann den Feind erwürgen, aber
Verachten nicht.

Der Erste.

Es ist vorbey mit ihm.

Die Sündsgenossen fallen von ihm ab.

Der Andere.

Verräther!

Der Erste.

Neuling! wie es in der Welt
Zu gehen pflegt! Die Kräupen kriechen fort
Vom dürren Baume, den der Blitz gespaltet.

Der

Der Andere.

Noch traf kein Blitz Jovis alten Günstling.

Der Erste.

Die Wolke schwebt schon über seiner Scheitel.
Es drohen schlimme Zeichen! Sein Pisaurum,
Die schöne Kolonie, die er gestiftet,
Verschlungen ward sie jüngst durch einen Erdstoß.
Sein Marmorbild zu Alba hat geschwitzt; —
Das Schiff, nach ihm Antonia genannt,
Herbergte lang ein ruhig Schwalbenpaar,
Da kamen plötzlich fremde Schwalben, die
Das Nest zerstörten saumt den Jungen. —

Der Andere (bedenklich.)

Schlimm!

Der Erste.

O! man erzählt noch mehr dergleichen.

Der Andere.

Ja,

Wenn's freylich so steht — wenn die Götter
zürnen —

Der Erste.

Gieb Acht, der heut'ge Tag entscheidet viel.

Der

Der Andere.

Es wäre mir doch wahrlich leid um ihn,
Den stattlichen, hochherzigen Mann! ich habe
Noch unter ihm gedient in Syrien,
Als er, nur Obrister, mit einer Hand
Voll Menschen den Aristobul erschlagen,
Das feste Schloß erstürmte, der kühne Jüngling!
Ich seh' ihn noch, der Erste auf der Mauer.

Der Erste.

Still, es wird Tag. Ich seh' den Augur
kommen.

Der Andere.

Der hat gewiß die Boten unsers Schicksals,
Die Raben krächzen hören.

Der Erste.

Stille jetzt!

Zweite

Zweyte Scene.

Aus dem Augurium tritt der Augur hervor,
im Purpurgewand einen Kranz von Dohlsweigen
um das verfletherte Haupt.

(Er naht sich langsam und feyerlich dem Vorgrunde.)

Hastig haben das Korn die heiligen Hühner
verschlungen;

Was dem Schnabel entfiel, das pickten sie
schnell von der Erde.

So verleihet, ihr Götter! auch jetzt mir glück-
liche Zeichen,

Wenn im Fluge der Vögel ich Menschenschick-
sal erspähe.

(Er beschreibt mit seinem Lituus einen Kreis ge-
gen den Himmel, und bleibt dann in schweiz-
gender Betrachtung stehen.)

Dritte

Dritte Scene.

Octavia mit ihren Kindern. Marcellus
und Antonia tritt auf. Eine Sclavin führt
die Kinder.

Octavia.

Wir sind am Ziele. Von der Tiber Strand
Bis zu den Ufern, die der Nil befeuchtet,
Hat uns ein freundliches Gestirn geleuchtet! —
Ihr taumelt Kinder? — täuscht euch noch das

Schwanken
Des kaum verlassnen Schiffs? — So landet
einst

Der Mensch an jenem unbekanntem Ufer,
Das ihm den letzten Hafen wirthbar öfnet,
Und taumelnd von des Lebens langer Reise,
Betritt sein Fuß das stille Reich der Schatten. —
Geht Kinder, setzt euch dort auf jenen Nasen,
Es ist der Richterstuhl des Feldherrn, den
Das Bild der Unschuld nicht entweihen wird.

(Die Kinder besteigen den Nasensitz und lagern
sich daselbst.)

Octa:

Der M
Ein zu
Mit ja
Weiß o

Seh' ic
Aus st
Auch ic
Auch n
Auch m
O laßt
Ein ho
Daß b
Die S
Er Fri

Daß eu
Heil d
Majest

Octavia (um sich schauend.)

Der Morgen graut. Auf stillem Meere schwimmt
Ein zweytes Meer von dichten Nebelwogen;
Mit zartem Dufte sind um mich her die Blumen
Weiß angehaucht; und wie ein leichtes Traum:
bild

Seh' ich die Mauern Alexandriens
Aus stiller Dämmerung hervorgehn. — Götter!
Auch ich steh' hier am Morgen meines Lebens;
Auch mir verhüllt ein Leben meine Zukunft;
Auch meine Blüthe traf ein frost'ger Hauch;
O laßt mir eine frohe Hoffnung dämmern!
Ein holder Traum umgauckle meinen Bruder,
Daß heym Erwachen, wenn ihm unverhofft
Die Schwester bittend vor die Augen tritt,
Er Frieden lächle! —
Ha! der Augur! — O!
Daß er die Hand zur guten That mir bote!

Der Augur (gegeistert.)

Heil dir, Cäsar Octavius! sieh es schwebet ein
Adler

Majestätisch zur Linken und der Geyer entfliehet.

Octa:

Octavia.

Ich darf es wagen. — Augur, sey begrüßt.

Augur.

Täuscht mich die Dämmerung? — Octavia!

Octavia.

Ich bins.

Augur.

Du hier?

Octavia.

Ich hier.

Augur.

Das zarte Weib

Hier im Getöse der Waffen?

Octavia.

Nicht mein Ohr,

Mein Herz bedarf der Schonung. Kein Getöse
Schreckt vom Veruf das treue Weib zurück.

Augur.

Welch ein Veruf?

Octavia.

Der Frauen köstlichster!

Wo Haß und Rache sich in Finsterniß

Begeg:

Begegnen, leuchtet sanft ihr Stern dazwischen
Und eines Weibes unbewehrter Busen
Kann eine Brust, in Stahl gepanzert, schützen.

Augur.

Verstehe ich dich?

Octavia.

Weh mir, wenn mich der Priester,
Der mit dem Oehlzweig, nicht versteht, was
darf

Ich von dem Krieger hoffen!

Augur.

Wie? du kommst —

Octavia.

Und fragen kannst du noch, warum ich komme?
Des Bürgerkrieges blut'ge Fackel flammt!

Augur.

Um deinetwillen ward sie angezündet.

Octavia.

So fließt ihr Thränen, daß sie schnell verlösche!

Augur.

Der Großmuth unwerth ist Antonius.

Octa:

Octavia.
Der Bürgerpflichten werth ist Rom.

Augur.

Dir und
Dem Vaterlande fließe treulos Blut.

Octavia.

Ha Priester! du verräthst dein Handwerk. Doch
Nicht Opferthiere — Menschen sollen bluten.

Augur.

Nie wird der Janus - Tempel sich verschließen,
So lange gleicher Anspruch, gleiche Rechte,
Zwey Helden waffnen, Einer muß vom
Platze.

Octavia.
Wer Großes neben sich nicht dulden kann,
Ist selber klein; klein ist mein Bruder nicht.

Augur.

Es trägt die Erde wenig große Männer,
Und wehe! wenn sie sich zu nahe stehn.

Octavia.

Ist denn der Ruhm so arm an Lorbeerkränzen? —
Zwey Helden, Hand in Hand! nur eine Bahn!

Ein

Ein 3
Drum

Erving
„Ich
„Ich

Ich?

Sprich
Auf

Ich W

Muß
Aus a
Als d
Den 3
„Was

Ein Ziel!—o Menschenglück und Götterfreude!
Drum steh mir bey, Mann, den der Dehlzweig
schmückt!

Ervinge dir das selige Bewußtseyn:

„Ich habe nicht blos Opfervieh geschlachtet,
„Ich hab' auch treulich Menschenglück besör-
dert!“

Augur.

Ich? was kann ich?

Octavia.

(Viel, sehr viel! wolle nur!

Sprich nur von Unglück schwangern Zeiten;
Ruf einen Traum zu Hülfe; thue Wunder.)

Augur.

Ich Wunder?

Octavia.

Und warum nicht? zweifelst du? —

Muß ich, um dein Vertrauen zu beleben,
Aus alter Zeit ein glänzend Beispiel leihen! —
Als der gereichte, listige Tarquin

Den Augur boshaft fragte: „Kann geschehen
„Was ich jetzt denke?“ — Jener seinen Göttern

Ver-

Vertrauend sprach: „Ja, Herr, es kann ge-
schehn!“

Da reicht Tarquin ihm einen Kieselstein,
Begehrend daß er mit dem Opfermesser,
Ihn theile; und der Gläubige ergriff
Das Messer und zerschnitt den harten Kiesel,
Als wär' es eine reife Frucht. —

So gebe Dankbarkeit dir Muth und Willen.
Wer war es, der das Recht, der eignen Wahl
Dieß schöne Recht, von Cäsar euch entrissen,
Den Priestern wieder gab?

Augur.

Antonius.

Octavia.

Antonius! — und dennoch wankt der Priester? —
Ihn, euern Freund, bewährt gefunden Freund,
Ihn wollt' ihr sinken lassen? Wollt die Waffen,
Die gegen ihn nur Haß und Ehrgeiß schmieden,
Noch schärfern durch die priesterliche Weihe?
Seht ihr denn nicht, daß sich die fromme Taube
Auf ihrem Dache ruhig sonnen darf,
So lange sich zwey Falken in den Lüften

Be kämpf-

Be kämpf-

Euch je

Antoniu

Es lieg

Der m

Gut ist

Es leug

Daß er

Dazu s

Das vo

Wohl s

Den S

Das an

Bekämpfen? — Wie? Weil euch mein Bruder
schont,
Euch jetzt noch schont, meynt' ihr, er werd' es
immer?

Antonius besiegt, wer schützt denn Euch?

Klugur.

Es liegt ein tiefer Sinn in deiner Rede,
Der mich verwirrt. So hab' ich's nie be-
trachtet.

31

Octavia.

Gut ist mein Bruder, sehr gut! doch wer mag
Es leugnen, daß er nach der Herrschaft strebt?
Daß er in Rom allein nur gelten mögte?
Dazu sein Haß — wird Er das Recht wohl
ehren!

Das vom verhaßten Nebenbuhler stammt?

Klugur.

Wohl schwerlich.

Octavia.

Drum gebietet euch die Klugheit,
Den Siegeslauf zu hemmen, daß Ein Schwert
Das andre drohend in der Scheide halte.

Co

So habt ihr Ruhe. Beide Kämpfer werden
Um eure Gunst wetteifernd buhlen, und
Die Flamme, die ihr weder nährt noch löschet,
Wird Euch, wie Rom, statt zu verzehren,
wärmen.

Augur.

Mit hoher Einsicht haben dich die Götter
Begabt. Ich gehe — prüfe — und beschliesse.
(Er geht.)

Vierte Scene.

Octavia allein.

Hier hat die Klugheit mühsam überwunden,
Dort schaffe Liebe mir den leichtern Sieg.
Und wenn die ernste, nackende Vernunft
Den Bruder schreckt, so werfe schnell um sie
Die Herzlichkeit ein freundliches Gewand! —
Wer kommt? — du zitterst? — Muth! —

Er ist's!

(ihm entgegen eilend) Mein Bruder!

Fünfte

Fünfte Scene.

Cäsar und Octavia.

Cäsar tritt aus dem Bette.

Was seh' ich! Schwester!

Octavia.

Ja ich bin willkommen!

Dein Auge strahlet freundlich mir entgegen.

Cäsar.

Willkommen! o gewiß von ganzem Herzen!
Nur des Erstaunens bin ich noch nicht Meister.
Ich währte dich zu Rom, im Schauspielhause,
Beklatschend eines Publius Sentenzen,
Und finde dich im Lager? wo wir heute
Den letzten Akt des großen Trauerspiels
Beginnen.

Octavia.

Ha! so kam ich nicht zu spät!

Cäsar.

Was führt dich her? will die Beleidigte
Den süßen Kelch der Rache theilen? oder

Siebenter Band.

E

Soll

Soll dieser Blick, Verräther tiefen Grams,
Des Heeres Wuth entflammen?

Octavia.

Das sey ferne!

Wie sollt' ich mein Geschlecht verleugnen? —

Männer!

Wo ihr zerstört, da bauen wir im Stillen;

Wo ihr verwundet, da verbinden wir.

Den Maß am Steuer gönnen wir dem

Manne,

Doch wenn die Wellen toben, so sind wir es,
Die, Dehl vergießend, sie besänftigen.

Cäsar.

Versteh' ich recht? So wärest du gekommen

Der Rache Schwerdt von dessen Haupt zu
wenden,

Der dich verstieß, und mich in dir beschimpfte?

Octavia.

Ein Bürgerkrieg um mich! ha! gräßlich! —

Soll

Mich Wittwenfluch und Waisensjammer treffen,

Daß eine Schmach, die mich nicht schändet, weil

Ich

Ich schuld
Mein Va
Weil ein
Mein, ni

Roms B

Wißhand

So sey's

Der hei

Ich schuldlos bin, mit Blut versöhnet werde?
Mein Vaterland, die Republik in Trauer?
Weil ein beleidigt Weib um Rache schreyt?
Nein, nimmermehr.

Cäsar.

Du könntest für ihn sprechen?

Octavia.

Roms Bürgerin.

Cäsar.

Hast du vergessen?

Octavia.

Alles!

Cäsar.

Mißhandlung? Spott?

Octavia.

Von mir ist nicht die Rede.

Cäsar.

So sey's von mir, dem Bruder —

Octavia.

Dem Triumvir!

Cäsar.

Der heiß dich liebt! —

C 2

Octar

Octavia.

Doch mehr noch seine Pflicht.

Cäsar.

Der Rache heut —

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden.

Cäsar.

Weg mit der Großmuth, die nur bittere Frucht
Aus undankbarem Boden zieht. Er falle! —
Weil ihn die Götter, wie die Menschen hassen.

Octavia.

O leihe nicht den Göttern deinen Haß!
Sie sehen's wohl, wenn wilde Leidenschaften
Mit Menschen, wie der Wallfisch mit der Tonne,
Ihr böses Spiel im Lebenssprudel treiben;
Sie sehen es und hassen nicht.

Cäsar.

Doch ich!

Ja ich verachte diese Gliederpuppe,
Von jeder Leidenschaft am Drath gezogen,
Mit einer Seel', auf deren Oberfläche
Ein jedes Lüftchen neue Wellen kräuselt;

In

In der st
Doch ohn
Wenn üb

Kennst du

Hast du
Da wo e

Ich ihn m
Der mit
Als Jüng

Der in d
Des Volk

Doch wer
Geworden
Michs do
Der Cede
Die Sch

In der sich Alles spiegelt, Gutes, Böses,
Doch ohne Spuren, ähnlich dem Gewässer
Wenn über ihm der Sturm die Wolken jagt.

Octavia.

Kennst du den Mann, den du so tief ernie-
drigst?

Hast du es je der Mühe werth gehalten,
Da wo er Räthsel schien, ihn zu entziffern?

Cäsar.

Ich ihn nicht kennen? o wer kennt ihn nicht?
Der mit dem läderlichen Curio
Als Jüngling schon, Geld, Ehre, Zeit ver-
schwelgte;

Der in der Schule eines Clodius
Des Volks = Aufwieglers, sich gebildet.

Octavia.

Leider!

Doch wenn er trotz dem übeln Beispiel
Geworden was er ist, fürwahr! so dünkt
Michs doppelt Ehrenwerth; denn wo ein Mann
Der Ceder gleich, die aus der Erde bricht,
Die Scholle, die ihn drückte, selber hebt,

Und

Und endlich abwirft, o da ist mehr Kraft,
Als wo des Gärtners Hand dem Blumenkeime
Ein jedes Sandkorn aus dem Wege schob.

Caesar.

Und abwirft—recht, der Ausdruck ist gewählt,
Denn abgeworfen hat er jeden Zügel,
Der Ehrbarkeit und alter Römersitte;
Mit Pantomimenspielern, Possenweissern
Verpraßt er seine Zeit bey'm Trinkgelag;
Um eigne Schande zu verewigen,
Schreibt er ein Buch von seiner Wollerey;
Berauscht entweiht er die Niederbühne,
Und taumelt dann zur Buhlerin Cytheris,
Die er, der Mutter gleich, in Sänsfen tragen,
Von hundert Selaven sie bedienen läßt;
Dann treibt er Prunk mit goldenen Gefäßen;
Dann spannt er Löwen gar vor seine Wagen;
Rühmt sich vom Hercules der hohen Abkunft;
Läßt Bacchus sich von den Ephesern nennen;
Läßt Könige im Borgemache warten,
Indeß die Harfenschläger und die Tänzer
An seiner Tafel schwelgen! — schenkt dem Koche
Für

Für eine g
Ein Haus

Es ziemt
Was halb

Vergiß ni
An große

Die Lasten
An ihnen

Ein süßli
Am Schö

Der Stol
Haft

O Bruder
Du nenn

Als, gle

Nur sech

Auf kahle
Den Hun

Für eine gute Wahlzeit flugs ein Haus,
Ein Haus, das ihm nicht zugehört —

Octavia.

Halt ein!

Es ziemt dir nicht, dem Pöbel nachzureden,
Was halb nur wahr und halb Verläumdung ist.
Vergiß nicht, großer Mann! daß stets der Ruf
An größern Männern alles übertreibt;
Die Laster wie die Tugenden will man
An ihnen nie mit altem Maasse messen.
Ein frohlich Herz beym Becherklang heißt Rausch;
Am Schönen Wohlgefallen, Buhlerey;
Der Stolz auf Götter Ahnen, Uebermuth.

Hast du das böse Wort für Wort behalten,
O Bruder! so gedenke auch des Guten.
Du nennst ihn Schwelger? — hat er denn ge-
schwelgt,

Als, gleich dem Xenophon, er vor den Par-
thern

Nur fechtend wick, und Kräuter, giftige Kräuter
Auf kahlem Berge dem erschöpften Heere
Den Hunger stillten? — wie? hat er geschwelgt,

Als

Als nach der Schlacht bey Modena die Alpen
Er flichend überstieg, und wilde Früchte,
Baumwinden, Wurzeln seine Speise waren?
Wer hat ihn damals klagen hören? wer?
Gelassen blieb er, wie's dem Helden ziemt,
Dem Glück und Unglück dienstbar sind. —

Caesar (empfindlich.)

Wer spricht von seinem kriegerischen Ruhme?
Wer leugnet, daß er tapfer ist? Doch wenn ich
Mit meiner Schwester, seiner Gattin, rede,
Dann hab' ich mit dem Menschen nur zu schaffen.

Octavia.

Der Mensch! — Wohl! er kann den Helden
missen.

Pelustum sey Zeuge, das im Aufruhr
Von ihm erobert, und von ihm begnadigt
Den Menschen segnet! — Lepidus sey Zeuge,
Der Undankbare, der im sichern Lager
Dem Fliehenden die Freystatt weigerte;
Verachten und verzeihn war seine Rache.
Ja, laß die Todten mich zu Zeugen rufen!
Laß mich ihn denken, wie auf Brutus Leichnam

Er

Er sein

Und st

Im A

Wenn

Muß e

Ja vo

Denn

Zu de

Von j

Du i

Der 2

Verse

Getre

Anton

Auch

Bew

Er seinen eignen Purpurrock geworfen,
Und sich der Thran' um einen edlen Feind
Im Angesicht des Heeres nicht geschämt.
Wenn so der Held ein zartes Herz bewahrte,
Muß er als Mensch den Blick des Menschen
scheuen?

Cæsar.

Ja vormals war er so. Das ist vorüber.
Denn seine Liebe — Wahnsinn mögt' ich nen-
nen! —

Zu der gekrönten Sühlerin, hat längst
Von jedem Guten jede Spur vertilgt.

Octavia.

Du irrst — du weißt nicht — o er ist ver-
schwunden

Der Wahnsinn, der des Gatten Herz mir raubte?
Verschwunden seit der Schlacht bey Actium.

Getrennt von Cleopatren irrte lange
Antonius in Wüsten nur umher.

Auch jetzt noch flieht er Alexandrien,
Bewohnt am Ufer eine stille Hütte,

Und

Und hast der Freude wie dem Trost verschlossen,
Dem Timon gleich, die undankbaren Menschen.

Cäsar.

Das glaubst du?

Octavia.

Glauben nur? o mehr als Glauben!

Du kennst den redlichen Ventidius?

Er schrieb es mir.

Cäsar.

Indessen aber hat

Der Proteus wieder die Gestalt verwechselt;
Denn wie es jetzt mit diesem neuen Timon
Beschaffen ist, verkünde dir ein Zeuge,
Der gestern erst aus Alexandrien,
Wo er auf Kundschaft lag, zurückgekehrt.

(Er ruft in das Bett.)

Geminus! tritt her zu meiner Schwester

Und wiederhole kürzlich den Bericht

Von allem, was du dort gesehn, gehöret.

Sechste

Sechste Scene.

Die Vorigen und Geminius.

Geminus.

Wiel Zeitvertreib, sie nannten's Zeitge-
nuß.

Vor meinen Ohren schwirt und summt es noch,
Die Flöten, Harfen, der Bacchanten Jubel!

Cäsar.

Wie war es mit dem läderlichen Bunde,
Dem einst Cleopatra den süßen Namen
Der Unnachahmlich Lebenden ertheilte?

Octavia (rasch.)

O dieser Bund ist längst schon aufgehoben!
Nicht wahr Geminius? Das wußt' ich besser.

Geminus.

Die Sache blieb, der Name ward verändert.
Es sind die Unnachahmlich Lebenden
In Miteinander Sterbende verwandelt;

So nennen sie sich jetzt und taumeln trunken

Von

Von Wollust aller Art dem Tod' entgegen.
Noch kürzlich ward der Sohn der Ersten Ehe
Antyllus, mit der Toga angethan,
Was gab es da für Feste! — Minder glänzend
Jedoch, als die Geburtstagsfeyer des
Geliebten, die mit beyspielloser Pracht
Vegangen wurde; o da setzten manche
Von den geladnen Gästen, arme Leute
Zur Tafel sich und Reiche standen auf.

Cäsar.

Nun Schwester?

Octavia.

Das hat Sie gethan, nicht Er;
Er mußte wohl der Sitte sich bequemen.

Cäsar (lächelnd.)

Bequemen? (zu Geminius) Weiter.

Geminus.

Wunderlich und grell
War der Contrast mit jenem Königspompe,
Wenn oft Cleopatra und Roms Triumvir
In Sclaven; Wärmern, auf den Gassen
schwärzten,

Hey

Bey Na
Die Vür
Schmäß
Dem ho

Es ist r
Fürwah
Es ist e
Belauer
Herab
Der P

Nur E

Von ei
Aus all
Die un
Von E

Bey Nacht an alle Häuser klopfen, und
Die Bürger aus dem Schummer neckten.
Schmähworte brausten dann aus jedem Fenster
Dem hohen Paare nach.

Cäsar.

Vortrefflich! nun?

Octavia.

Es ist nicht schicklich — aber kein Verbrechen —
Fürwahr, Geminius, du dauerst mich.
Es ist ein schlechtes Handwerk, große Männer
Belauern, um wo möglich sie zu sich
Herab zu ziehen. — Ich entbinde dich
Der Pflicht, mir mehr dergleichen zu erzäh-
len.

Cäsar.

Nur Eines noch, das letzte. (zu Geminius) Du
verstehst mich.

Geminus.

Von einem großen Feste war ich Zeuge;
Aus allen Ländern strömten sie zusammen,
Die unterjochten Könige und Völker:
Von Silber eine hohe Bühne trug

Zwey

Zwey goldne Thronen für Antonius

Und —

Cäsar.

Nur heraus, für Cleopatra.

Octavia.

Weiter.

Geminus.

Zwey Andre, etwas tiefer, für die Söhne.

Cäsar.

Für sein' und Cleopatrens Söhne.

Octavia.

Weiter.

Geminus.

Hier ward Cleopatra zur Königin
Von Cypem, Cölesyrien, Aegypten
Und Afrika ernannt.

Cäsar.

Der Vuhlschaft Lohn.

Geminus.

Der ältre Sohn, sein Nam' ist Alexander —

Cäsar.

Sein Sohn, der Deine nicht.

Octar

Octavia.

O Bruder, schone!

Geminus.

Erhielt Armenien, das Reich der Parther
Und Medien; der jüngre, Ptolomäus,
Ward mit Phönicien und Syrien
Belehnt! —

Cäsar.

Wortrefflich! so aus vollen Händen
Die Königreiche schütteln, ja das war
Von jeher meines Schwagers Sache.

Octavia.

Wenn

Er sie zuvor mit seinem Blut erworben.

Geminus.

Cleopatra erschien seit diesem Tage
Bekleidet mit der Isis heiligen Stola,
Und ließ sich frech die jüngre Isis nennen.

Octavia.

Was kümmert mich die Eitelkeit der Thrin!

Geminus.

Ihr Buhler heute und ihr Priester Morgen,

Vor

Vor ihrem Altar und in ihren Armen
Umstrickt ein Neß den Trunkenen —

Octavia (schmerzhaft.)

Genug!

Cäsar.

Ja wohl genug! (zu Geminius) Entferne dich.

Geminius (ab.)

Siebente Scene.

Cäsar und Octavia.

Cäsar.

Nun Schwester?

Kannst du ihn noch vertheidigen?

Octavia (nach einer Pause.)

Ich kann es.

Cäsar.

Weib! Gattin! Mutter! Römerin! erwache!

Octavia.

Die Gattin duldet still, die Mutter seufzt!

Die Römerin kennt ihre Pflichten.

Cäsar.

Cäsar.

Schwester!

Wo ist der edle Stolz, der dir geziemt?

Octavia.

Dem Weibe ziemt nur Sanftmuth.

Cäsar.

Könige

Schafft er aus Kindern einer Buhlerin!

Und deine Kinder — ha!

Octavia.

Sind römische Bürger.

Cäsar.

Octavia! gedenke deines Ahnherrn!

Bist du die Enkelin des großen Cäsar?

Octavia.

Ich weine nicht — ich bin's.

Cäsar.

Wohlan! Erwache!

Ein großer Nam' ist eine große Schuld!

Sie ruht auf jedem Erben, und ein Jeder

Muß ganz sie tragen —

Siebenter Wand.

D

Octas

Octavia.

Recht, so fühl' ich.

Wer nicht das Größere zum Großen fügte,
Der möge nie sich seiner Ahnen rühmen.
Durch Thaten schwingt der Mann sich auf zum
Ruhme,
Das Weib durch Leiden, ach! und oft — und
immer!

Ist Leiden mehr als Thun! Der Thätige
Blickt im Geräusch hinaus — der Leidende
In sich hinein — die ganze äußre Schöpfung
Zerstreuet Jenen — dieser sammelt sie
In sich zur Quaal! — Drum, Bruder, sieh,
ich leide —

Ich leide still — willst du den Kampf erschwe-
ren?

Soll ich mit dir um meine Krone ringen?

Cäsar.

So stark und schwach schuf die Natur das
Weib!

Octavia.

Du hast mich Kätmerin genannt — ich bin es.

Als

Als der Senat, und jeder Freund der Ruhe
Dich und Antonius durch enge Bande
Zum Heil der Republik verknüpfen wollte,
Wer war es, der sich opfern mußte?

Cäsar.

Du!

Ja leider! du!

Octavia.

Die kaum verwittwete!

Du weißt, man konnte mir den Trauerschleyer
Wohl vom Gesicht, doch nicht vom Herzen
nehmen,

Denn meine Erste Liebe war Marcellus!

Doch ich gehorchte, ich bin Nömerin!

Nur Nömerin? auch deine Schwester bin ich!

Denn fromm und treu an Kind und Gatten
hängen,

Im Haushalt Sparsamkeit und Ordnung pfe-
gen,

Das kann auch die gemeinste Nömerin;

Doch still verschmähter Liebe Kummer tragen,

Die Brust voll Wunden lächelnd bluten sehen,

D 2

Das

Das Herz dem Vaterland zum Opfer bringen,
Kann nur die Enkelin des großen Cäsars.

Cäsar.

Ein Opfer ja! so schwer und doch so fruchtlos!
Das ist es eben, was mich wüthend macht!
Ein Volkstüftling, der seinen Ruhm besudelt,
Die Herrschaft über Rom mit einem Weibe —
Und welchem Weibe theilt! ha! wer ihn frey
spricht,

Der möge seinem Bürgerrecht entsagen!

Octavia.

Nicht Bürgerin allein, ich bin auch Gattin!
Mein widerstrebend Herz hat nach und nach
Sich an den Mann gewöhnt, den du verfolgest;
Ich lieb' ihn jetzt, jetzt lieb' ich ihn!

Cäsar.

Unmöglich!

Treulos —

Octavia.

Ich bitte, schweig! weiß ich nicht Alles?
Wenn ich verzeihe, was nur mich beleidigt,
Was kümmert's dich? und was die Republik?

Cäsar.

Cäsar.

Verzeihen könntest du?

Octavia.

Ich kann — ich will —

Es ist doch auch belohnend das Bewußtseyn:

Die Schwache trägt des Starken Schwäche;

liebend

Verfleiert sie des Helden einz'gen Mackel;

Er sieht es dankbar, es erwacht in ihm

Der edle Unwill' auf sich selbst, und siehe!

Verloren sind des Irthums leichte Spuren!

Nichts blieb zurück als nur der Stolz der

Gattin,

Denn sie hat ihn gerettet.

Cäsar.

O Verblendung!

Du hoffest noch, er werde wiederkehren?

Octavia.

Er wird! gewiß er wird! Die Zeit muß kom-
men,

Die Binde muß von seinen Augen fallen.

Die Bühlerin liebt nur sich selbst in ihm;

Die

Die Gattin liebt sich und die Welt vergessend ;
Nur Leben, immer Leben fordert Jene ;
Nur Lieben, stille Lieben, gnüget Dieser ;
Es droht ein Dolch, die Buhlerin entflieht ;
Die Gattin schmiegt die treue Brust zum
Schilder ;

Ver schwunden ist die Schwalbe mit dem Som-
mer,

Die Taube bleibt zurück — o ja gewiß!
Mir sagt's mein klopfend Herz, er kehret wieder!
Cäsar.

Nie! nie!

Octavia.

So sey es dann! so bleib ich Mutter!
Ein heil'ges Recht verbürgt ihm meine Pflicht!
Herbey ihr Kinder! klammert euch mit Angst
Und Thränen an den Harten, Unbiegsamen!
Der sein Geschlecht vertilgen will, der Euch
Und mich zertritt, indem er uns den Vater,
Den Gatten raubt!

Marcellus.

Mein guter, lieber Oheim!
Anto:

Antonia.

O sey uns hold!

Cäfar.

Das bin ich, gute Kinder!

Wie meiner Kinder will ich Euer Glück

In meinem Herzen tragen, wahrlich!

Octavia.

O!

So schone den, dem sie geboren wurden!

Sie sind sein Blut, sie sind ja auch das deine!

Wie? oder soll aus ihres Vaters Asche

Den Kindern eine blut'ge Hoffnung keimen?

Des Vaters Tod, des Oheims Schutz erkau-

fen?

Erbarme dich der mütterlichen Angst!

Erbarme dich der Unschuld dieser Kleinen!

Vergiß den Helden—sey mir Bruder! Mensch!

Laß Einmal noch der Kindheit Zaubergärten

Uns traulich Hand in Hand durchschlüpfen!

komm!

Die alten frohen Bilder stellen wir

In unsern Kreis, und finden denn wohl auch

Die

Die alten herzigen Gefühle wieder.
Erinnre dich der wilden Knabenspiele,
Zu welchen nur mich deine Bitten zogen;
Wo du, der Römer, mich, den Gallier,
Den Cymbrer, den Teutonen, überwandest,
Und im Triumph die kleine Schwester führtest,
Aus jener Zeit behielt ich diese Narbe,
Dein Adler schlug sie mir — es blutete —
Es schmerzte — doch ich sah dein bleiches
Schrecken
Und weinte nicht. Du schleudertest den Adler
Mit Ungestüm ins Feld, du preßtest mich
An deine Brust — die brüderliche Angst
That mir so wohl — es war ein süßer Schmerz —
Ich weinte nicht — du zogest mich zur Quelle, —
Und, meine Wunde waschend, schwurst du mir,
Nie wieder mich zu schlagen! — halte Wort!
Ach halte Wort! schlag mich nicht wieder Bru-
der!

(Auf Wange und Herz deutend.)

Hier ist's vernarbt, hier würd' es ewig bluten!

Cäsar.

Cäſar (gerührt.)

Laß ab! o Gott! wie kann ich —

Octavia,

Damals ſtunden

Der Bruderliebe Thränen dir im Auge,

Du weinteſt ſelten, damals weinteſt du;

Und jezt — was ſeh' ich! — Bruder! — was
verbirgſt du?

Ihr Götter! ja ſein Aug' iſt feucht! er weint!

Verbirg ſie nicht, die Thräne, die den Sieger

Bei Modena nicht ſchändet —

Cäſar.

Schwefter! du

Begehreſt vielleicht mein Unglück, deinen

Schimpf,

Des Vaterlandes Jammer — ſeinen Fluch!

Octavia.

Nein, ich begehre Frieden, Frieden nur!

Das Ziel und Ende jener langen Marter,

Die mir zu hoffen nicht einmal vergönnte!

Ich ſtehe zwiſchen den geliebten Kämpfern,

Der Schwefter Hoffnung iſt der Gattin Elend,

Und

Und wenn die Gattin hofft, so lebt die Schwester!

Dein Schwerdt trifft mich, und wieder mich
das seine!

Aus Euren Wunden quillt mein eignes Blut!
Ach! und es falle dieser oder jener —

Ich falle mit! —

Cäsar.

Wohlan! du hast gesiegt!
Bring' ihm die Palme, die dein Herz erungen.

Octavia (an seinem Halse.)

Bruder! Bruder!

O noch nie so herrlich erschienenest du, siegender
Feldherr,

Als du heute besiegt, ein liebender Bruder er-
scheinest!

O noch nie so herrlich schmückte dich wallender
Purpur,

Als die köstliche Perle, die schmückt die männ-
liche Wange!

Kinder! umfaßt seine Kniee! Er will den Lor-
beer des Helden

Nicht

Nicht mit dem Blute des Vaters, den Thrä-
nen der Mutter besprühen!
Sehet den stattlichen Mann, geboren für
Scepter und Krone,
Weil er, zu groß für die Rache, sich selbst zu
beherrschen vermag! —
Ha! mit dem Dohlzweig des Bruders hinab zu
dem irrenden Gatten,
Daß ihn das kindliche Lallen, die bittende Liebe
besiege!
Daß mit sanfter Gewalt, den Helden zum
Helden wir ziehen,
Bis sich Brust an Brust die Freunde krüder-
lich drücken! —
Laßt, unsterbliche Götter! dieß Große, dieß
Schöne gelingen!
O dann möge mir plöblich die Parce den Fas-
den zerschneiden.

(Sie ergreift die Kinder und stürzt fort.)

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Akts.

Zwey-